

beginnend, die hier modellartig wirklich als breite Fläche ausgebildet ist, verengen sie sich nach unten hin kurz vor ihrer Mündung auf die Niederterrasse, in die sie ihre Schwemmkegel vorbauen. Westlich von Dransdorf beobachtet man nun in der Kiesgrube, die den rechten Talhang eines solchen Tälchens anschnidet, ein Lößvorkommen, das von Schottern überlagert ist, die ihrerseits von Löß bedeckt sind. Bereits *Zimmermann* macht auf das Vorkommen zweier Lößhorizonte in dieser Gegend aufmerksam und die Erläuterungen zur geologischen Karte von Preußen, Blatt Bonn, erwähnen sie gleichfalls zwischen Dransdorf und Alfter⁷⁾. Beim genauen Studium der Lageungsverhältnisse zeigt es sich, daß der untere Lößhorizont keineswegs in den eigentlichen Schotterkörper der Mittelterrasse eingeschaltet ist, wo man ihn ja auch sonst nirgends findet. Auch ist er nicht mit dem „älteren Löß“ bei Mehlen identisch. Denn es fehlt ihm, obwohl er entkalkt ist, das ausgesprochene Verwitterungsprofil, das jenen auszeichnet, und seine Lage am unteren Steilrand der Mittelterrasse zeigt, daß dieser bereits ausgebildet und

⁷⁾ *E. Zimmermann*, Löß und Decksand am Südrand der Niederrheinischen Bucht. Jahrb. d. Preuß. Geol. Landesanstalt. 1918. Bd. 39. I. S. 156. Ders., Erläuter. zur Geol. Karte von Preußen. Blatt Bonn. Bln. 1924.

zertalt gewesen sein muß, bevor der Löß zur Ablagerung kam. Ein rißeiszeitliches Alter kommt für diesen Löß also nicht in Frage.

Sein lokales Vorkommen beiderseits der den Steilrand kerbenden Muldentälchen läßt vermuten, daß es sich um die Lößauskleidung einer vorhandenen, in die Oberfläche der Mittelterrasse eingetieften Mulde handelt, wobei es offen bleiben mag, ob Einwehung oder Einschwemmung vorliegt. Der Löß ist ungeschichtet, aber seine oberen Partien enthalten vereinzelt kleine Steine, was auf Einschwemmung deuten würde. Nach seiner Ablagerung ist der Löß wieder überschottert worden, und zwar von umgelagerten Mittelterrassenschottern. Sie dürften während einer weniger trockenen Periode, die die Lößbildung zeitweilig unterbrochen haben mag, aus der Mittelterrasse selbst in das Muldentälchen eingeschwenkt sein, vielleicht als Solifluktionsschutt. Darüber kleidet abermals Löß die Mulde oberflächlich aus. Nur im Bereich der sehr flachen Ursprungsdelle des Tälchens ist er abgeschwenkt, wie die steinige Beschaffenheit der hier liegenden Äcker erkennen läßt. Diese Verhältnisse zeigen jedenfalls, daß periglaziale Überarbeitung der Mittelterrasse und Lößablagerung Hand in Hand gingen, und daß die abflußlosen Lößtälchen mithin nicht erst nach Abschluß der Lößperiode angelegt worden sind.

PROTOKOLL DER PLENARSITZUNGEN DER HOCHSCHULGEOGRAPHENTAGUNG IN BONN

Eröffnungssitzung

Samstag, den 23. August 1947, 9 Uhr

Vorsitz.: Prof. Dr. W. Credner, Stellvertr. Prof. Dr. C. Troll. Schriftführer: Dr. E. Thiel, Dr. C. Rathjens jun.

Als Ehrengäste sind erschienen der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, *Spoelgen*, und Stadtschulrat *Niffka*.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. W. Credner, eröffnet die Tagung mit einer Begrüßungsansprache:

Meine sehr geehrten Kollegen, verehrte Gäste!

Was lange geplant, der Zeitverhältnisse wegen aber immer wieder hinausgeschoben werden mußte, ist nun endlich gelungen. Allen Schwierigkeiten des Reisens und sonstiger Beschwer unseres Lebens zum Trotz sind die deutschen Geographen nun hier in Bonn zusammengekommen zu langersehnter persönlicher Fühlungnahme und Aussprache über Sorgen und Nöte unseres Faches und zur Besprechung von Fragen und Aufgaben, wie sie uns unsere Wissenschaft, vor allem aber auch die Not der deutschen Gegenwart, stellt. Ich freue mich vor allem feststellen zu können, daß die Kollegen aus allen vier Besatzungszonen unserer Einladung Folge geleistet haben. Es kommt darin das für die deutsche

Geographie gerade in dieser Zeit so selbstverständliche Gefühl der Zusammengehörigkeit zum Ausdruck, das uns über die Zonengrenzen hin verknüpft und, wenn diese einst hinweggenommen sein werden, für immer unzerreißbar verbinden soll. Und so darf ich Sie denn alle, meine verehrten Kollegen, im Namen der Tagungsleitung aufs herzlichste begrüßen in der Hoffnung, daß unserer Arbeit Erfolg beschieden sein möge. Ich darf vor allem auch die verehrten Gäste begrüßen, die durch ihr Kommen ihr Interesse an unseren Arbeiten und Sorgen bekunden. Ganz besonders begrüßen möchte ich den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Bonn und ihm zugleich den herzlichsten Dank aller Tagungsteilnehmer zum Ausdruck bringen für die liebenswürdig gastliche Aufnahme in der einst so stolzen, schönen Stadt am Rhein, die im Kriege schwer gelitten, heute aber wieder unter tatkräftiger Leitung in zielbewußtem Aufbau vorwärts strebt.

Die Zeitverhältnisse erlauben uns nur eine kurze Dauer des Zusammenseins, so daß wir versuchen müssen, in den vorgesehenen zwei Arbeitstagen soviel wie möglich zu leisten, wobei es notwendig werden wird, auch außerhalb der angesetzten Sitzun-

gen wichtige Einzelfragen in Kommissionsbesprechungen zu behandeln und so weit wie möglich einer Klärung zuzuführen, bevor wir wieder auseinandergehen.

Für die Wahl des Tagungsortes war die Einladung des Kollegen T r o l l entscheidend, dem wir auch für die Zurverfügungstellung des Bonner Instituts zu danken haben, wie wir auch dem Kollegen L e h m a n n und den übrigen Bonner Herren für die Übernahme der Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten der Tagung zu Dank verbunden sind. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß eine Einladung auch von seiten des Vorstandes der Geographischen Gesellschaft Bremen vorlag, für die wir dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Direktor H. A. F. M e i n e k e und deren Geschäftsführer Dr. A b e l, besonders dankbar sind. Die Bremer halten dabei in freundlicher Weise ihre Aufforderung, Bremen zum Standort einer solchen Fachtagung zu machen, auch für eine spätere Gelegenheit aufrecht.

Träger unserer Zusammenkunft ist der Kreis Deutscher Hochschullehrer der Geographie, dessen endgültiger Wiederezusammenschluß im alten Verband der Hochschullehrer, wie wir hoffen, in nicht allzu ferner Zeit vom Kontrollrat genehmigt werden wird. Im Jahre 1926 ist dieser Verband, besonders gefördert durch die Initiative A l f r e d P h i l i p p s o n s, begründet worden, und es erfüllt uns mit Gefühlen herzlichen Bedauerns, daß gerade dieser heute mit Rücksicht auf seinen leider wenig guten Gesundheitszustand unter uns zu weilen nicht in der Lage ist, war doch seine Anwesenheit hier in Bonn mit ein wichtiger Grund für die Standortswahl unserer Tagung. Gern hätten wir ihm in diesen Tagen die Gefühle unserer Verbundenheit zum Ausdruck gebracht, dem Manne, der für die deutsche Geographie als Forscher und Lehrer so viel bedeutet und um den wir in der vergangenen Zeit des Naziterrors durch Jahre hindurch zu bangen leider furchtbar bedrückende Veranlassung hatten. Die auf uns allen mitlastende Verantwortung für diese, Deutschland so tief beschämende Tatsache wird nur dadurch etwas gemildert, daß eine ganze Reihe von Fachkollegen, auch solche, die formal der Partei angehört haben, alles in ihren Kräften Stehende versucht haben, von dem verehrten Manne Schwereres fernzubalzen. So grüßt die hier versammelte Kollegenschaft ihren Senior und Altmeister in Gefühlen herzlicher Ergebenheit und Dankbarkeit und mit den innigsten Wünschen für recht baldige volle Wiederherstellung seiner Gesundheit, tief bedauernd, sich in diesen Tagen seines erfahrenen Rates nicht erfreuen zu können.

Ich stelle im Namen der Tagungsleitung hiermit den Antrag, daß die Versammlung beschließen möge, Geheimrat A l f r e d P h i l i p p s o n um die Annahme des Ehrenvorsitzes des wiederzubelebenden Verbandes der deutschen Hochschullehrer der Geographie zu bitten. (Der Antrag wird einstimmig und mit lebhaftem Beifall angenommen.)

Müssen wir unser Zusammensein leider damit beginnen, dieses Fernbleiben A l f r e d P h i l i p p s o n s zu bedauern, den wiederssehen zu können sich jeder von uns besonders gefreut hatte, so ist es uns

hier und heute, wo wir uns nach langen, schweren Jahren zum erstenmal wieder zusammenfinden, auch Pflicht und Bedürfnis aller derer zu gedenken, die der Tod in der Zwischenzeit aus unseren Reihen und zum Teil von der Spitze unserer Schar hinweggenommen hat.

Mit Erschütterung werden Sie alle die lange Liste der seit dem Ende des Krieges von uns Gegangenen gelesen haben, wie sie die „Erdkunde“ am Schlusse ihres ersten Heftes brachte, und die in der Zwischenzeit noch durch den Namen R i c h a r d P f a l z vermehrt worden ist. Wir können ihrer aller einzeln hier nicht gedenken, die für uns Zurückgebliebene ja auch jeweils als Persönlichkeiten verschiedenes bedeutet haben, teils als besonders hervorragende Forscher an der Spitze unseres Faches standen, teils uns mehr gute Freunde, Reisekameraden und liebe Kollegen gewesen sind. Wenn ihnen allen in dieser Stunde erneut unser herzliches Gedenken gilt, so müssen wir deutschen Geographen doch einiger weniger Namen und ihrer Träger besonders Erwähnung tun, weil sie durch weltweite Wirkung ihres Arbeitens und Forschens, anknüpfend an die Großen der klassischen deutschen Erdkunde dieser ihre hohe Stellung im Rahmen der internationalen Geographie mit errungen und gesichert haben, die diese trotz allem auch heute noch innehat.

Ich denke dabei mit Ihnen an den großen Methodiker und Länderkundler A l f r e d H e t t n e r, vielen von uns Lehrer und väterlicher Freund, der am 31. August 1941 von uns gegangen ist, der mit der Klarheit seiner methodischen Gedankenführung das Bild der heutigen geographischen Wissenschaft über die ganze Erde hin weitgehend mitgestaltet hat, an A l b r e c h t P e n c k, den der Tod im März des Jahres 1945 fern seiner in Trümmer gegangenen Berliner Arbeitsstätten ereilte, den imponierenden, geistvollen Forscher, dessen vielseitiges Werk ihn in die Reihe der ganz Großen der geographischen Wissenschaft stellt, und schließlich C a r l S a p p e r, dem ich in seinen letzten Tagen in Garmisch im April 1945 nahe sein durfte, dessen Name auch international einen so guten Klang hat und der, selbst bis in die letzten seiner Werke aus eigenem vielseitigen Reiseerleben schöpfend, noch in seinen letzten Tagen sorgend um die Forschungszukunft unseres Nachwuchses bangte.

Unter einem glücklicheren Gestirn haben sie reiche Früchte ihrer Forscherarbeit einzubringen vermocht, nur die letzten Jahre ihres Schaffens überschattet von dem heraufziehenden Verhängnis. Ihre Leistung sei uns Ansporn für den schweren Weg, den wir zu gehen vor uns haben, sei ihr Vermächtnis, das uns verpflichtet.

Sie haben sich zu Ehren unserer Toten von den Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

Vor uns, meine verehrten Kollegen, liegen Aufgaben nie gekannter Schwere, die wir, wenn überhaupt, nur zu meistern in der Lage sein werden, wenn wir in kameradschaftlicher Arbeit fest zusammenstehen. Zu solcher Zusammenarbeit die Grundlagen zu festigen ist der Sinn dieses Treffens.

Der Bombenkrieg hat unsere Institute, Bibliotheken und Sammlungen zum Teil vernichtet, zum

Teil schwer beschädigt. Langsam nur geht der Wiederaufbau und die Errichtung von Ersatzstätten vor sich. Mit am schwersten betroffen sind wohl Berlin, Frankfurt, München und Freiburg. Ein großer Teil der unvergleichlichen Berliner Bibliothek und Kartensammlungen ist verloren. In Frankfurt ging, wie auch in Bonn und an so vielen anderen Stellen, das schöne Institut in Trümmer, wurden wertvolle Teile der Bibliothek vernichtet. In München verbrannten schon in Kisten zum Abtransport bereitstehend die umfangreiche Bibliothek der Geographischen Gesellschaft, fast die gesamten geographischen Bestände der Staatsbibliothek, die Bibliothek des Alpenvereins und nach dem Einmarsch der Amerikaner noch ein großer Teil der Bibliothek des Universitätsinstituts. Nur das kleine Institut der Technischen Hochschule ist mit allem Inventar gerettet. Freiburg ist besonders schwer betroffen. Das schöne Schrepper'sche Institut in Würzburg ist vernichtet, wenn auch ein großer Teil der Bibliothek gerettet ist. Das Institut in Gießen ging in Trümmer. Münster und Kiel mußten ganz neu aufbauen, auch in Göttingen gingen wertvolle Teile der großartigen Bibliothek verloren. Es ist in den vergangenen beiden Jahren schon manche Aufbauarbeit geleistet worden, aber die zerstörten Bibliotheken bleiben unersetzbar. Die Institute werden einander helfen müssen, und das Amt für Landeskunde hat sich verdienstlicher Weise bereit erklärt, als Mittlerstelle für den Austausch zwischen den Instituten zu dienen, worüber Kollege Meynen noch im Verlauf dieser Sitzung berichten wird.

Diesem verringerten Arbeitsvermögen der Institute stehen ungeheuerliche Anforderungen an ihre Lehrleistung gegenüber. Die Zahl der Studierenden hat bisher ungekannte Ausmaße erreicht. Die von den Kollegen geforderte Arbeitsleistung in Vorlesungen, Übungen, Seminaren und vor allem Prüfungen übersteigt besonders in Ansehung der allgemeinen Ernährungslage deren Kräfte bei weitem. An eine Vermehrung der Lehrstellen wird bei der überall katastrophalen Finanzlage in nennenswertem Umfang kaum gedacht werden können, zumal ja fast alle Fächer unter den gleichen, z. T. noch größeren Schwierigkeiten zu leiden haben, es dazu auch noch an genügendem akademischen Nachwuchs fehlt. Schwer leidet unser Fach zudem unter der Ausschaltung wertvoller, gerade jüngerer Kräfte, die noch auf die politische Entlastung im Rahmen der Spruchkammerverfahren warten müssen und denen die Kollegenschaft, wenn sie von der politischen und charakterlichen Zuverlässigkeit der Betroffenen überzeugt ist, jede Hilfe angedeihen lassen wird. Es ist an der Zeit neben der Not der Studenten auch immer wieder mit Nachdruck auf die Not der Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Nachwuchses hinzuweisen.

Forschung und Lehre sind nach ihrem inneren Wesen Grundlage und Aufgabe der deutschen Universitäten. Nimmt die Lehre die Kräfte bis weit über das Maß des Tragbaren in Anspruch, muß die Forschung und damit der Urquell der Lehre verkümmern. Hinzu kommt die Behinderung aller Forschungsarbeit auch durch die noch fehlende Freizügigkeit im Lande selbst und durch den Fortfall

jeder Reisemöglichkeit im Ausland, sowie durch das Fehlen aller neueren Literatur, von Einzelwerken, Karten und Zeitschriften aus dem größten Teil der Welt seit nun schon fast einem Jahrzehnt.

Zum erstenmal sind diese Sorgen und Nöte vor kurzem außerhalb Deutschlands zur Sprache gebracht worden auf einer in dankenswerter Weise von den Schweizer Kollegen nach Schloß La Sarraz im Waadland eingeladenen Besprechung, zu der auch einzelne Vertreter der Geographie einiger europäischer Länder eingeladen waren, und auf der Kollege Troll die Nöte der deutschen Geographie zur Sprache zu bringen in der Lage gewesen ist, während es mir leider nicht gelang, das Exit Permisit der amerikanischen Militärregierung in Berlin zur rechten Zeit zu erhalten. Kollege Troll wird die Freundlichkeit haben, uns später einen kurzen Bericht über die Tagung und ihre Arbeiten zu geben. Es war diese Einladung in die Schweiz, gerichtet an Vertreter der deutschen Geographie, ein erster erfreulicher Versuch zu internationaler Zusammenarbeit unter Hinzuziehung auch der deutschen Geographie, für die wir uns den Schweizer Kollegen und der Schweiz zu warmem Dank verpflichtet fühlen. Ähnliche Möglichkeiten zur Aussprache mit den Fachvertretern des Auslandes scheinen sich anzubahnen in Schweden, von dem aus ebenfalls Einladungen an eine Reihe von Kollegen ergangen sind. Inzwischen werden ja die meisten der Kollegen mit Auslandsbeziehungen Verbindungen zu ihnen persönlich befreundeten Fachkollegen aufgenommen haben oder es sind solche von diesen wieder angeknüpft worden. In der amerikanischen Zone ist diese Verbindung durch verschiedene amerikanische Geographen wieder hergestellt worden, wenn auch die freundlich von drüben angebotene Zusendung von Literatur und Zeitschriftenserien wohl auch noch etwas auf sich warten lassen wird. Einen erfreulichen Schritt vorwärts bedeutet auch die an den Kollegen Hartke ergangene Aufforderung, die Mitarbeit der deutschen Geographie an der Bibliographie Geographique Internationale vorzubereiten.

Es wird uns zunächst nichts anderes übrig bleiben als der Versuch, durch solche persönliche Fühlungnahme und durch persönlichen Schriftenaustausch eine zukünftige auf breiterer Basis zu gestaltende internationale Zusammenarbeit wenigstens vorbereitend anzubahnen. Ohne Wiederherstellung internationaler Zusammenarbeit und der erneuten Reisemöglichkeit außerhalb Deutschlands ist der deutschen Geographie ein wesentlicher Lebensnerv und die Grundlage immer sich erneuernder Anregung abgeschnitten.

Nicht nur als Ersatz für die fehlende Möglichkeit des Reisens und Forschens im Ausland, sondern auch aus den besonderen Erfordernissen der Zeit heraus, wird sich die deutsche Geographie daher zunächst einer Intensivierung der Arbeit in den deutschen Landschaften und ihren des Wiederaufbaus aus Trümmern so dringend bedürftigen Städten und Industriegebieten zuzuwenden haben. Es ist daher besonders zu begrüßen, daß sich die alte Abteilung für Landeskunde, nunmehr als Amt für Landeskunde, ihre volle Arbeitsfähigkeit erhalten

hat. Kollege Me y n e n wird uns über deren Neuaufbau und Pläne noch berichten. Steht uns in dieser Stelle eine gut begründete Zentrale der deutschen Landeskunde zur Verfügung, so wird die deutsche Geographie sich mehr als bisher geschehen, der Not der Zeit und den aus ihr sich ergebenden Aufgaben entsprechend, des Wiederaufbaus, der Planung und Gestaltung zuzuwenden haben. Es ist kein Zufall, daß die neu im Aufbau befindliche Akademie für Raumforschung und Landesplanung nach vielen Irrwegen nunmehr von einem Geographen, dem Kollegen Br ü n i n g betreut wird, einem Vertreter des Faches, von dessen Hand die vielerlei verschiedenen Fäden der Raumgestaltung am ehesten zu einer organischen Einheit verflochten werden können. Amt für Landeskunde und Akademie für Raumforschung und Landesplanung zu gemeinsamem sinnvollem Arbeitseinsatz zu bringen, wird eine wichtige organisatorische Aufgabe der nächsten Zukunft sein, für die in einer gestern gehaltenen Sitzung ein vielversprechender Ansatz gelungen ist.

Einem Bericht des Kollegen Br ü n i n g über die Organisation und die Aufgabenbereiche der Akademie für Raumforschung und Landesplanung sieht die Kollegenschaft gewiß mit besonderem Interesse entgegen im Bewußtsein der Bedeutung, die der Arbeit unseres Faches bei richtigem Einsatz für die Aufgaben des Wiederaufbaus unseres zerstörten Vaterlandes zukommen kann.

Innerhalb der Landesplanung fällt der Wirtschaftsplanung besonderes Gewicht zu. Damit aber heben sich zugleich Möglichkeiten vermehrten praktischen Einsatzes der Wirtschaftsraumforschung, also der Wirtschaftsgeographie, ab, der auch sonst aus der Zeitlage heraus neue große Aufgaben gestellt sind. Die Notwendigkeit, innerhalb der Wirtschaftswissenschaften deren systematische Zweige, die Volkswirtschaftslehre, die Finanzwissenschaft, die Betriebswirtschaftslehre und die Statistik im akademischen Unterrichtswesen durch die regionale, weltweite Betrachtung der Wirtschaftsgeographie zu ergänzen, setzt sich beim Neuaufbau des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums in erfreulichem Maße durch. Neueingebaut ist ein Ordinariat für Wirtschaftsgeographie in die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität München. Mit der Wirtschaftshochschule Berlin ist ein Ordinariat für Wirtschaftsgeographie in die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Berlin überführt worden. In Hamburg ist ein Ordinariat für Wirtschaftsgeographie aufgebaut worden. In Nürnberg werden in Zusammenarbeit mit Erlangen ähnliche Pläne des Ausbaus der Wirtschaftsgeographie erörtert. In Mannheim sollte an der dort wiedereröffneten Handelshochschule die Wirtschaftsgeographie wieder durch ein Ordinariat vertreten sein, wie wir auch für Köln verstärkten Einsatz der Wirtschaftsgeographie erhoffen dürfen. Aufgabe dieser Professuren ist in der Lehre in erster Linie die Vertretung einer weltweit ausgerichteten geographischen Betrachtungsweise der Wirtschaft. In der Forschung wird ihnen daneben nicht zuletzt auch die Wirtschaftsraumforschung in Deutschland und ihr Einsatz für die Landesplanung obliegen. Auch diese Fragen werden im Kreise der mit der besonderen Vertretung der Wirtschafts-

geographie betrauten Herren auf dieser Tagung noch besonders besprochen werden.

Wenden wir uns nun den Fragen der Lehre im Rahmen der Gesamtgeographie zu, so leiden wir z. Z. vor allem unter dem Mangel an Lehrmitteln, vor allem von Lehrbüchern, deren meist nur kleine in den Instituten vorhandene Zahl in keinem nur einigermaßen vernünftigen Verhältnis zur Masse der Studierenden steht. Teilweise wird diese Lücke notdürftig gestopft werden können durch die Herausgabe von durch den Dozenten zu kontrollierenden Skripten, die aber so bald wie möglich durch Neuherausgabe von guten alten und von neuen Lehrbüchern überflüssig gemacht werden sollten. Auch über diese Frage der Lehrbuchbeschaffung werden wir der Aussprache pflegen müssen.

Gegenstand besonderer Sorge hat in diesen ersten Semestern überall die Bewältigung des Exkursionswesens dargestellt. Durch die große Zahl der Studierenden, durch erschwerte Reise- und Unterkunstmöglichkeiten stellt es uns angesichts der an sich schon übermäßigen Arbeitsbelastung der Kollegen selbst bei voller Heranziehung aller Dozenten und Assistenten vor größte Schwierigkeiten. Vor allem werden wir darauf bedacht sein müssen, neue Wege zu begehen für die Ermöglichung von Fernexkursionen, die bei größerer Teilnehmerzahl und größerer Entfernung des Exkursionszieles bei den heutigen Reise-, Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnissen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Hier werde ich mir erlauben noch einen besonderen Vorschlag zu entwickeln, der Errichtung nämlich von Standlagern in Studentenheimen und ähnlichem, von denen aus für die Ferien Exkursionen ausgeschrieben werden für Teilnehmer aus anderen Instituten, die in einer Zeit des Gebundenseins der Studierenden an eine Universität auf diese Weise auch andere Landschaften unter Führung der dort wirkenden Hochschullehrer kennenzulernen Gelegenheit hätten. Von München aus werden wir im kommenden Sommer schon zu solchen Alpen- und Alpenvorlandexkursionen von zwei Standlagern aus einladen können. Auch zu diesen Fragen des Exkursionswesens werden wir später in eine Aussprache eintreten.

Habe ich vorher schon auf die Notwendigkeit der Drucklegung von Lehrbüchern hingewiesen, so ist für das wissenschaftliche Leben unseres Faches, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Möglichkeiten internationalen Austausches, von größter Bedeutung die Frage des Zeitschriftenwesens. Die bis heute deutlich zutage getretene Unmöglichkeit der Schaffung einer zentralen Gesamtorganisation unseres Faches über alle Zonen hin hat leider den mir und wohl vielen von Ihnen vorschwebenden Plan der Herausbringung einer großen zentralen, von dieser herauszugebenden Zeitschrift, einer deutschen „Geographical Review“ also, in den Hintergrund treten lassen. Dafür aber verfügen wir nun in dem in dankenwerter Weise vom Kollegen T r o l l herausgebrachten Archiv für wissenschaftliche Geographie über eine erste Zeitschrift, die mit des Herausgebers verdienstvollem Überblick über die Geographische Wissenschaft in Deutschland in den Jahren 1933—45 einen so vielversprechenden Anfang genommen hat und der wir alle unsere Kräfte zu weiterem Aufbau

zur Verfügung stellen sollten. Auch die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde Berlin hofft in absehbarer Zeit ihr Erscheinen wieder aufnehmen zu können. Beim Verlag Westermann bestehen weit fortgeschrittene Zeitschriftenpläne, und Herr H a n n e m a n n wird uns über die Aussichten des Wiedererscheinens von Petermanns Mitteilungen im Laufe der Aussprache über das Zeitschriftenwesen Neues zu berichten haben.

Was uns alle besonders bewegt und daher eingehender Erörterung bedarf, sind aber alle mit der Schulgeographie in Zusammenhang stehenden Fragen. Wir sehen uns da einer überraschenden Lage gegenüber.

Während die rauhe Wirklichkeit gezeigt hat, wohin ein Volk gelangen kann, dessen Bildungswesen sich als unfähig erwiesen hat, ihm die nötigen Wissensgrundlagen über die Erde und ihre Völker zu vermitteln, es vielmehr zum blinden Opfer einer verbrecherischen Falschzeichnung der Kultur- und Machtverhältnisse der Erde hat werden lassen, denkt die Gegenwart trotz der gemachten furchtbaren Erfahrung nicht daran, nun an eine gründliche Revision seines Bildungswesens und an einen weit verstärkten Einbau der solches Wissen vermittelnden Erdkunde zu gehen, sondern hält es vielfach für wichtiger, etwa den klassischen Sprachen ihren breiten Raum zu erhalten, ja ihn zu erweitern, die Geographie jedoch in der Stundenzahl zu reduzieren, soweit man sie nicht als geopolitisch gefährlich überhaupt aus dem Lehrplan streicht.

Hier hat der erbitterte Kampf jedes einzelnen einzusetzen bei den verantwortlichen Ministerialstellen und da bedarf es der engsten Zusammenarbeit von Hochschulgeographie und Schulgeographie, deren einst so leistungsfähige und erfolgreiche Organisation durch die Aufsaugung durch den NS-Lehrerbund unseligen Angedenkens zerschlagen worden ist.

Daß heute in unserem Kreise auch Vertreter der Erdkunde an den höheren Schulen zugegen sind, die ganz besonders herzlich zu begrüßen ich nicht unterlassen möchte, möge ein gutes Omen sein für die in Zukunft anzubahnende enge Zusammenarbeit dieser beiden wichtigen Säulen im Gebäude der Geographie.

In der amerikanischen Zone besteht vonseiten der Militärregierung ein besonders erfreuliches Interesse an der Verbreitung weltweiten erdkundlichen Wissens vor allem auch an den Volksschulen, und in eindrucksvoller Zusammenarbeit von amerikanischen Stellen, Hochschulgeographie, Schulgeographen und Kartographie ist dort ein Atlaswerk im Werden, das wie kaum etwas anderes geeignet sein wird, der Geographie nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den höheren Schulen und in der gesamten Volksbildung die Wege zu bereiten. Der Schöpfer dieses Weltatlases, Kollege K o l b, wird uns über den Stand der Arbeit später berichten.

Eng verbunden mit der Schulgeographie ist ferner die Frage der Ausbildung und der Prüfung der Anwärter für das höhere Lehramt in der Geographie. Die Frage des Prüfungsstoffes, der Fächergruppierungen, kurz alle jene Fragen, die uns in dieser Richtung seit Jahrzehnten beschäftigten, sind erneut unter veränderten Voraussetzungen vielerlei Art zu

klären. Vor allem werden wir darauf zu achten haben, daß der spätere Lehrer in seinem Universitätsstudium nun aber auch in die im Schulunterricht einzusetzende Ausbildungsrichtung hineingeführt wird. Es ist kein Wunder, wenn der Erdkundeunterricht auf der Schule vielfach versagt hat, wenn der Hochschulunterricht allzu einseitig auf die physische Geographie eingestellt ist und der Lehrer dann später den Fragen der Kulturgeographie und der Wirtschaftsgeographie, denen im Erdkundeunterricht eben ganz besondere Bedeutung zukommt, als halber Laie gegenüberstand. Soll sich die Erdkunde an den Schulen durchsetzen, wird es nötig sein, daß die Hochschulgeographie auf die besonderen Bedürfnisse des Schulunterrichts Rücksicht nimmt, unbeschadet ihrer eigenen wissenschaftlichen Aufgaben.

So heben sich denn jetzt die Hauptfragenkomplexe ab, die wir zu besprechen haben und deren Bearbeitung wir dann einzelnen Kommissionen zur Weiterbehandlung werden anvertrauen müssen. Es sind:

1. Fragen der Organisation des Faches und Vorbereitung der Wahl eines Vorstandes.
2. Fragen der Hochschulgeographie, gegliedert: Institute, Nachwuchs, Lehrmittel, Exkursionen.
3. Beziehungen zum Ausland.
4. Zeitschriftenwesen.
5. Schulgeographie und Prüfungswesen.

Und nun meine Damen und Herren, lassen Sie uns in unsere Arbeit eintreten in dem Gedanken, daß diese organisatorischen Fragen, so wichtig sie praktisch sein mögen, nicht Selbstzweck sind, daß sie vielmehr stehen im Dienste unserer Gesamtwissenschaft, die helfen soll, uns in der Forschung und unser Volk durch die Lehre herauszuführen aus der drangvoll fürchterlichen Enge unserer Gegenwart in die Weite der Welt.

Im Anschluß an die Eröffnungsansprache begrüßt der Oberbürgermeister die Tagung und wünscht ihrer Arbeit guten Erfolg.

Prof. Troll dankt dem Oberbürgermeister für die ihm bei der Vorbereitung der Tagung freundlich gewährte Unterstützung und überbringt die Grüße des Rektors der Universität sowie des Dekans der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Prof. Credner regt an, in Telegrammen alle abwesenden Emeriti zu begrüßen, vor allem aber auch Prof. Dr. Waibel, z. Z. in Rio de Janeiro, den ehemaligen Inhaber des Bonner Lehrstuhls.

Prof. Troll schlägt vor, auch Grüße an Dr. Loewe, Australien zu richten. Die Vorschläge werden einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende eröffnet nun die allgemeine Aussprache und zwar in der am Schlusse der Eröffnungsansprache vorgeschlagenen Reihenfolge:

P u n k t 1: Organisation der Geographie und Wahlen.

Vorsitzender: Nachdem sich der Versuch von der amerikanischen Zone aus einen über ganz Deutschland greifenden Verband der Hochschullehrer der Geographie zu begründen, als nicht ausführbar erwiesen hat, scheint nur ein Weg übrig zu bleiben, den Hochschullehrerverband zunächst auf zonaler Basis aufzubauen. Das dürfte für die amerikanische und britische Zone zweifel-

los möglich sein. Später wäre dann eine Vereinigung über die Zonengrenzen anzustreben.

In der Aussprache, in der vor allem die Möglichkeit einer an sich natürlich erwünschten Gesamtorganisation erörtert wird, aber als nicht gegeben zur Zeit beiseite gelassen werden muß, äußern sich besonders *Hartke, Tuckermann, Mortensen* und *Bobek*. Es wird nun die Frage über die in der französischen und der russischen Zone zu ergreifenden Schritte besprochen.

Bobek schlägt für die französische Zone ein Zusammengehen mit den Schulgeographen vor, da die Zahl der Hochschulgeographen zu gering sei. Die Versammlung stimmt dieser Anregung zu, ebenso dem Vorschlag *Waldbaur*, der sich in ähnlicher Richtung für die russische Zone äußert, in der er den Versuch machen soll, die Hochschullehrer zusammenzufassen, für die ja ohnehin ein Vertrauensmann vorgesehen ist, während *Blume*, Magdeburg, gebeten wird, sich die Frage der Erfassung der Schulgeographen angelegen sein zu lassen.

Der Vorsitzende formuliert seinen Vorschlag dahin, daß also für amerikanische und die britische Zone je ein Verband der Hochschullehrer unter Zugrundelegung der alten Statuten wieder zu begründen sei, daß die Wahlen der Vorstände in der zweiten Plenarsitzung am gleichen Tage abends 8 Uhr vorgenommen werden sollten und daß für die französische und die russische Zone die weitere Initiative den dortigen Herren in die Hand gegeben werde. Bis dort die Entscheidung gefallen, behalten die bisherigen Vertrauensmänner dieser Zonen ihre Verbindungsfunktion.

Der Vorschlag wurde angenommen.

Punkt 2: Hochschulgeographie.

Der Vorsitzende weist noch einmal auf die in den meisten Instituten herrschenden Notstände hin, die Mängel der Unterrichtsräume, die unzulänglichen Bibliotheken, nicht ausreichende Zahl der Lehrkräfte. Zur Frage der unbedingt erforderlichen Ausstattung der Institute mit zwei Ordinariaten statt des bisherigen einen macht er auf die auch in Schweden jetzt eingeführten zweiten Ordinate aufmerksam und vor allem auf die in den USA. mindestens üblichen „five men departments“.

Mortensen nimmt sich dieser Frage in der Aussprache an und beantragt Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung der an die Ministerien zu richtenden Denkschrift. Die Kommission wird gebildet: *Mortensen, Lautensach, Pfeifer, Schott, Otremba*. Die Entschließung soll der Plenarsitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Vorsitzende weist auf die große Bedeutung hin, die den wissenschaftlichen Institutionen innerhalb der Geographie zukommt, besonders bei der starken Lehrbelastung der Lehrstuhlinhaber, die deren Forschungsmöglichkeiten beträchtlich einschränkt. Er bittet die anwesenden Leiter dieser Institutionen um kurze Berichterstattung.

1. Bericht Prof. Dr. *E. Meynen* über das Amt für Landeskunde (vergl. „Erdkunde“ I).
2. Bericht Prof. Dr. *K. Brüning* über die Akademie für Raumerforschung und Landesplanung.

Der Vorsitzende dankt den Berichterstattern, betont die zentrale Stellung des Amtes für Landeskunde und seiner wertvollen Bibliothek für die Landeskunde von Deutschland, berichtet über die bereits zustande gekommenen Einigung der beiden Stellen, des Amtes für Landeskunde und der Akademie für Raumerforschung mit Bezug auf die in Zukunft gemeinsame Bearbeitung der Kreislandeskunden und bittet *Brüning*, doch zu den Arbeitsbesprechungen der Akademie jeweils die Vertreter der Hochschulgeographie der benachbarten Universitäten einzuladen.

3. Bericht über die Lage der deutschen Kartographie durch Dr. *Frenzel*.

Der Bericht klingt aus in einer Reihe von Anträgen und Vorschlägen, die noch von einer Kommission bearbeitet werden sollen, um dann der Plenarschlußsitzung vorgelegt zu werden. Der gewählten Kommission gehören an: *Louis, Bobek, Meynen, Waldbaur, Frenzel*.

4. Bericht Dr. *Waldbaur* antelle des leider nicht anwesenden Kollegen *Behrmann* über dessen bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften aufgebautes Institut für Morphologie und Kartographie.
5. Bericht Prof. Dr. *C. Rathjens sen.* über das Weltwirtschaftsarchiv Hamburg.
6. Bericht Professor Dr. *Wüst* über das von ihm in Kiel erstellte Institut für Meereskunde und dessen Arbeitsmöglichkeiten.
7. Bericht Prof. Dr. *Hannemann* über die Lage bei der Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha.
8. Bericht Prof. Dr. *A. Kolb* über Stand und Arbeiten der Carl Wenschow A. G., die sich als kartographische Anstalt mit dem besonderen Ziel der Ausgestaltung der Reliefkarten weitergebildet hat. Prof. *Kolb* führt einige Beispiele der für den neuen Volksschulatlus entworfenen und schon im Druck befindlichen Karten vor, die allgemein große Anerkennung finden. Das Erscheinen des in vieler Hinsicht neuartigen Atlases wird für Frühjahr 1948 mit Sicherheit zu erwarten sein.

Der Vorsitzende regt noch einmal eine Aussprache zur Lehrmittelfrage an. In dieser wird beschlossen, an eine Reihe von Verlagen, die bisher hervorragende Lehrbücher herausgebracht haben, mit der Bitte um beschleunigten Neudruck heranzutreten. Das Amt für Landeskunde stellt sich weiter zur Verfügung für die Organisation des Austausches von Literatur und Zeitschriftenreihen zwischen den Instituten.

Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Frage des Wiederaufbaus des Exkursionswesens. Es wird vorgeschlagen, Wege zu suchen, die den Studierenden einen Studienplatzwechsel ermöglichen. Die Bemühungen um Gewährung von Fahrpreismäßigungen für Exkursionen sollen fortgesetzt werden. Weiter wird die Vorbereitung von Exkursionsstandquartieren empfohlen, wozu *Credner* über gelungene Vorarbeiten in dieser Richtung in Bayern berichtet. *Schröder*, Tübingen, erbiertet sich Verhandlungen wegen Fahrpreismäßigungen einzuleiten, was inzwischen geschehen ist.

Punkt 3: Zur Frage der Wiederaufnahme von Beziehungen des Faches zum Ausland berichtet *Troll* aber über das Internationale Geographentreffen in Schloß La Sarraz (vergl. „Erdkunde“ I, S. 208).

Punkt 4: Zur Frage des Zeitschriftenwesens berichtet *Troll* über die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Erdkunde“, *Posey* über den Stand der Herausbringung einer „Geographischen Rundschau“ bei der Firma Westermann, Braunschweig, wobei in der Aussprache der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, diese Zeitschrift vor allem auch in den Dienst der Schulgeographie zu stellen. *Schmitthenner* berichtet über Absichten des Verlags B. G. Teubner, die „Geographische Zeitschrift“ wieder aufleben zu lassen. *Hannemann* hofft bald auch das Wiedererscheinen von „Petermanns Mitteilungen“ in Aussicht stellen zu können. Im Ganzen geht die Auffassung dahin, nicht zu viele Zeitschriften herauszubringen, sondern die Kraft auf einige ganz wenige, besonders hochstehende zu konzentrieren, wie dies auch von *Waibel* aus Brasilien ganz besonders empfohlen wird auf Grund seiner Beobachtungen der deutschen geographischen Publizistik von außen her.

Punkt 5: Über die Sorgen der Schulgeographie entwickelt sich eine besonders angeregte Diskussion, vor allem angesichts der stark von einander abweichenden Pläne der Unterrichtsministerien.

Der Vorsitzende verliest den Entwurf einer Entschliessung, die allen Ministerien zugeleitet werden soll und in der die Ansprüche der Geographie als Unterrichts-fach an den Höheren Schulen erneut angemeldet werden. Der Vorschlag wird einem Ausschuss übergeben, der diesen zur Plenarsitzung am Abend zur Beschlussfassung durchberaten soll. Dem Ausschuss gehören an: *Credner, Schmittbenner, Kraus, Bobek, Blume*.

Auch die Ausgestaltung des Prüfungswesens wird erneut besprochen. Die nachstehenden Richtlinien, über die *Bobek* berichtet, werden als geeignete Grundlage für eine Weiterbehandlung der Frage angesehen.

Richtlinien betreffend Stellung der Geographie im Lehramtsexamen für Höhere Schulen:

Um einen fachlich einwandfreien Unterricht in Geographie (Erdkunde) an den Höheren Schulen und verwandten Lehranstalten auch für die Zukunft zu gewährleisten, erachten die vom 23.—26. 8. 1947 in Bonn versammelten amtierenden Hochschulgeographen die Aufnahme folgender Grundforderungen in die jeweiligen Prüfungsbestimmungen für unbedingt erforderlich:

I. Für die Geographie als Hauptfach:

1. Zulassung zur Prüfung nur nach achtsemestrigem ordentlichem Fachstudium.
2. Schriftliche Hausarbeit von mindestens dreimonatiger Arbeitsdauer.
3. Vierstündige schriftliche Prüfungsarbeit unter Aufsicht (Klausur) aus dem Gebiet der Gesamtgeographie.
4. Einstündige mündliche Prüfung.

II. Für Geographie als Beifach:

1. Zulassung zur Prüfung nur nach mindestens 5semestrigem ordentlichem Fachstudium.
2. Vierstündige schriftliche Prüfungsarbeit unter Aufsicht (Klausur) aus der Länderkunde.
3. Einstündige mündliche Prüfung.

III. Fächerverbindung:

Anzustreben ist die Freiheit der Verbindung der Geographie mit den folgenden drei Fachgruppen:

1. der historisch-germanistischen,
2. der mathematisch-naturwissenschaftlichen,
3. der neusprachlichen.

Zur Gewährleistung dauernder Fühlung zwischen Hochschulgeographie und Schulgeographie einerseits und diesen und den Kultusministerien andererseits wird ein Ausschuss für Schulgeographie gebildet. Dieser soll für jedes Land aus einem Hochschulgeographen und einem Schulgeographen bestehen, die ständig mit den Kultusministerien und Unterrichtsverwaltungen Verbindung halten und die Interessen des Faches diesen gegenüber vertreten sollen. Als Leiter des Ausschusses wird einstimmig *Tb. Kraus*, Köln, gewählt. Desgleichen werden sogleich die Hochschulgeographen für alle 18 Länder gewählt mit der Auflage, dem Vorsitzenden einen für die Verbindung mit den Kultusministerien besonders geeignet erscheinenden Schulgeographen namhaft zu machen. Es handelt sich vorläufig um die im folgenden genannten Herren:

Arbeitskreis für Schulgeographie

Land:	Hochschullehrer:	Schulgeograph:
1. Bayern	Prof. Dr. <i>W. Credner</i>	Dr. <i>K. Rüdinger</i>
2. Württbg.-N.	Prof. Dr. <i>Huttenlocher</i>	Dr. <i>Deibele</i>
3. Württbg.-S.		
4. Baden-Nord	Prof. Dr. <i>Plewe</i> ,	Oberreg.-Rat <i>Eichelberger</i>
5. Baden-Süd	Prof. <i>Bobek</i>	—
6. Hessen	Prof. Dr. <i>Schmittbenner</i>	Dr. <i>Jul. Wagner</i>

7. Bremen	Dr. <i>Abel</i>	—
8. Hamburg	Prof. Dr. <i>Brünger</i>	—
9. Niedersachsen	Prof. Dr. <i>Obst</i>	Dr. <i>Krümmel</i>
10. Nordrh.-Wstf.	Prof. Dr. <i>Kraus</i>	Dr. <i>Lücke</i>
11. Schl.-Holstein	Prof. Dr. <i>Schott</i>	Dr. <i>Dau</i>
12. Thüringen	Prof. Dr. <i>Körner</i>	Dr. <i>Kaiser</i>
13. Sachsen	Dr. <i>Köhler</i>	Dr. <i>Kietz</i>
14. Sachs.-Anhalt	—	Dr. <i>Possius</i>
15. Berlin	} Prof. <i>Waldbaur</i>	Dr. <i>Blume</i>
16. Brandenburg		
17. Meckl.-Vpom.	Prof. <i>Hurtig</i>	—
18. Rheinl.-Pfalz	Prof. <i>Klute</i>	—

Nachdem noch die Delegation gewählt worden ist, die Geheimrat *Philippson* die Bitte vortragen soll, den Ehrenvorsitz des einst von ihm selbst begründeten und geleiteten und nun wieder zu eröffnenden Verbandes der Hochschullehrer zu übernehmen (*Credner, Tuckermann, Lautensach, Müller-Wille*), schließt der Vorsitzende um 12.45 Uhr die Sitzung mit einem Dank an die Sitzungsteilnehmer für ihre rege Mitarbeit bei den für das Fach so wichtigen ersten Beratungen und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es kameradschaftlicher Zusammenarbeit gelingen möge, auch für die deutsche Geographie wieder einen Weg aus dem Dunkel der Gegenwart in eine Zukunft tatkräftiger und freier wissenschaftlicher Arbeit zu finden.

*

Zweite Plenarsitzung

Samstag, den 23. August 1947, 20.30 Uhr.

Vorsitzender: Prof. Dr. *W. Credner*, Stellvertreter: Prof. *C. Troll*, Schriftführer: *Dr. E. Tzebl, Dr. C. Rathjens jun.*

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und berichtet über den Besuch der Delegation der Tagung bei Geheimrat *Philippson*, der die Ehrung angenommen hat, der Tagung seinen herzlichen Dank sagt und ihr gutes Gelingen wünscht im Dienste der einst so angesehenen deutschen Geographie.

Punkt 1: Wahlen. Es werden gewählt je ein Vorsitzender, ein stellvertretender Vorsitzender und ein Schriftführer für die zu begründenden Verbände in der amerikanischen und der britischen Besatzungszone.
Wahlergebnis: 1. Britische Besatzungszone:

Vorsitzender: *C. Troll*
Stellvertreter: *H. Louis*
Schriftführer: *K. Kayser*

2. Amerikanische Besatzungszone:

Vorsitzender: *W. Credner*
Stellvertreter: *H. Schmittbenner*
Schriftführer: *E. Otremba*.

Die Wahlen werden von allen Gewählten angenommen. Die Vorsitzenden sollen unverzüglich die für die Anerkennung der Verbände nötigen Schritte einleiten.

Punkt 2: Entschliessungen:

Nach längerer Aussprache werden die folgenden Entschliessungen angenommen:

1. Entschliessung, die Stärkung der Geographie als Fach an den Hochschulen und die Förderung des Nachwuchses durch Einrichtung neuer Stellen betreffend, an alle Kultusministerien zu richten.
2. Entschliessung, die Stellung der Erdkunde im Unterricht der Höheren Schulen betreffend, an alle Kultusministerien zu richten.
3. Entschliessung, den Ausbau der Kartographie und den Einsatz der Geographie in ihrem Rahmen betreffend, an alle Landesvermessungsämter zu richten.
4. Wahl eines Ausschusses für Kartographie.
(Wortlaut der Entschliessungen 1—3 Siehe „Erdkunde“ I, S. 207 f.)

Schluß der Sitzung 22.00 Uhr.